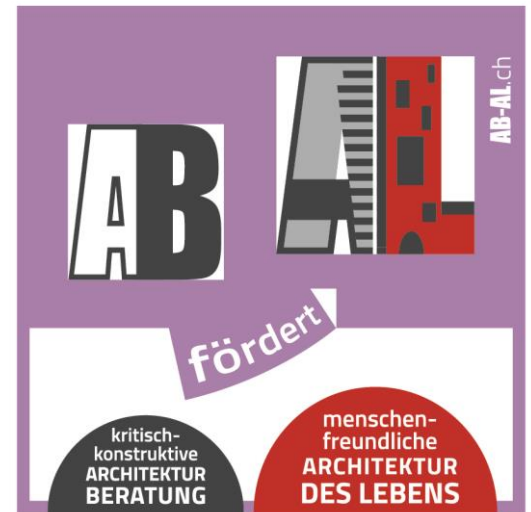


Von dipl. Architektin Barbara Lüchinger / Juli 2024

Nachfolgende Zeilen sind bestimmt für die interessierte Öffentlichkeit von Arbon und darüber hinaus.

Als informativer Vorspann unten abgedruckt (S. 1) mein Leserbrief zu den offensichtlich blockierten RIVA-Hochhäusern, weil es seit einem Jahr nach der Abstimmung nicht vorwärts geht. Daraufhin folgt mein Fazit-Schreiben (S. 2-7) mit pikanten Geschehnissen, die ich erlebte in meinem dreijährigen AB-AL-Kampf gegen eine blockierende Stadt-Behörde, die bisher alles daran gesetzt hatte, die massiv vorteilhafteren städtebaulichen und architektonischen Lösungsvorschläge von Architekt G. Maurer zu verhindern.



Leserbrief **RIVA-Hochhäuser blockiert**

Dass das RIVA-Projekt am schönen Seeufer in Arbon durch Rekurse blockiert wird, ist vielleicht eine Chance. Denn die RIVA-Abstimmung vor einem Jahr mit dem Jahrhundertentscheid – so lange würden die Hochhäuser wohl stehen – ist meiner Meinung nach nicht rein demokratisch verlaufen. Denn das Volk hatte keine Ahnung davon, dass ein sehr gutes und aufwertendes Alternativ-Projekt vom Architekten Gustav Maurer besteht (Hochhäuser hinter der Bahnlinie), welches die Stadt Arbon jedoch seit Jahren totschweigt. Das Volk hörte vom damaligen Stadtpräsidenten Diezi, dass es keine Alternative gäbe auf der Metropol-Liegenschaft als diese überdimensionalen Betontürme. Das Volk glaubte mehrheitlich der lauten Stimme von Pro-RIVA, und liess sich vereinnahmen durch die farbigen Plakatwände, die heute noch zu bestaunen sind. Ich hatte mir die Mühe gemacht mit viel Aufwand, die lebendigen Zukunfts-Projekte von Maurer zugunsten der schönen Seestadt Arbon zu unterstützen, und sie mit Projekt-Beschrieben auf meiner AB-AL-Homepage zu veröffentlichen (AB-AL-Architekturberatung im öffentlichen Interesse, um Bausünden zu verhindern, und menschenfreundliche Architektur zu fördern). Dies in der Hoffnung, diese städtebauliche und architektonische Katastrophe noch abwenden zu können. In meinem rund drei-jährigen AB-AL-Kampf gegen eine blockierende Behörde und Presse erlebte ich sehr viel Gleichgültigkeit und unschöne Machenschaften – bei Interesse alles nachzulesen auf genannter Website (AB-AL.ch). Es ist Zeit, zu informieren und schädliche Gleichgültigkeit hinter sich zu lassen. Umdenken wäre angesagt.

Barbara Lüchinger, Arbon / Juli 2024

An Stadtrat Arbon
Ans Stadtparlament Arbon

Kopie an:
Regierungsräte Kt TG
Kantonsräte TG
Kantonsbaumeister Roland Ledergerber
Felix Zeitung Arbon, Kim B. Geser
Thurgauer Zeitung, Markus Schoch
Oberthurgauer Zeitung, David Gyger
HRS Real Estate AG, Martin Kull
Seewarte AG, Markus Dammann
Raiffeisenbank Regio Arbon, Thomas Gutmann
Heimatschutz Kt TG, Gianni Christen
Stadtentwicklung Arbon, Aana M. Sharma-Bohni
Umwelt und Energie Arbon, Peter Grau
IG SoH, Jürg Niggli, Andres Vonlanthen
Generalstaatsanwaltschaft Frauenfeld, Stefan Haffter

Fazit nach drei Jahren AB-AL-Kampf in Arbon **AB-AL und Maurer darf es nicht geben gemäss Arbon und Kanton Thurgau**

Von Architektin Barbara Lüchinger, Fa. AB-AL-Architekturberatung, Arbon, 4. März 2024

Ich bin nur eine „kleine“ Stimme aus Arbon, die sich erlaubt, nochmals laut zu werden. Ob es sich lohnt, weiterzulesen, und sich diese halbe Stunde Zeit zu nehmen? Wenn Sie zu den gewissenhaften Drahtziehern gehören, dann müsste das Interesse hoffentlich da sein. Ich will einige „ungeschriebene Gesetze“ und Tabus in Arbon und im Kanton Thurgau benennen, die offensichtlich vorherrschen - um zu verstehen, weshalb die guten Chancen verpasst werden, und nicht für Arbon gekämpft wird von Seite der Regierung. Das sind harte Worte, die ich nachfolgend erläutere anhand verschiedener Erlebnisse, die ich mit der Stadt und dem Kanton gemacht habe.

Ich zog vor gut vier Jahren nichtsahnend nach Arbon. Bald musste ich realisieren, dass ich zwischen zwei geplanten Grossbauprojekten wohnhaft geworden bin, die mich als diplomierte Architektin sehr herausforderten. Und auf Seeseite die zwei RIVA-Hochhäuser (Fa. HRS) - graue Betonklötze in unmittelbarer Nähe vom geschützten Seeufer. Auf Stadtseite anfänglich das Stadtmitte-Projekt, welches danach ersetzt wurde mit dem Stadthof (Fa. Seewarte AG) – graues Monument, vergleichbare Grösse vom Rosengarten. Beide Überbauungen sind prädestiniert, die Qualität der noch schönen Seestadt dauerhaft zu zerstören.

Verstopfte Ohren beim Stadtpräsident Diezi

Ich begann zu schreiben, zu argumentieren auf Sachebene (ab 2021). Diverse Briefe gelangten zum damaligen Arboner Stadtpräsidenten Dominik Diezi. Immer mit dem Verweis, diese weiterzuleiten an verantwortliche Leute. Später musste ich hören, dass nicht mal die vom Parlament gebildete Kommission zur Beurteilung der RIVA-Hochhäuser die Schreiben erhielten – Diezi hatte meine guten Argumente blockiert, weil sie zu überzeugend und somit zu „gefährlich“ waren. Schon bald entschied ich mich, die Firma AB-AL zu gründen (Herbst 2021), welche dringend nötige kritisch-konstruktive Architekturberatung anbieten soll. Ich konnte auch kein Verantwortungsbewusstsein erkennen bei Diezi, indem er mich unterstützt hätte bei der Seewarte AG, was meine Argumentation gegen das erschlagende

Stadthof-Projekt anbelangt. Eine architektonische Aufwertung zugunsten von Arbons Qualitätserhalt wäre mehr als nur angebracht in Anbetracht der öden Fassaden-Monotonie. Ich stand mit meiner neu gegründeten Firma auf weiter Flur alleine da.

Eine Zusammenarbeit mit der Stadtentwicklung von Arbon scheint ebenso unmöglich zu sein, denn die Ohren sind verschlossen, und das Interesse nicht da. Wie ich stark vermute, besteht eine Order von oben (Stadtpräsident), dass Frau Lüchinger (AB-AL) keinen Einfluss geltend machen darf. Möglicherweise darf auch sonst nicht in die Planungen reingeredet werden. Denn an den vorgegebenen festzementierten Strategien darf nicht gerüttelt werden. Mit der von Steuergeldern finanzierten Stadtentwicklung ist nicht zu argumentieren (früher Frau Egloff, nun Frau Sharma-Bohni).

Neuer Stadtpräsident und Abstimmungen

Im 2022 der Wechsel zum neuen Stadtpräsidenten René Walther. Ich bemühte mich, meine Firma AB-AL-Architekturberatung mit ihren Ambitionen persönlich vorzustellen. Der Trend war jedoch sehr schnell klar: da gibt es nichts zu verändern, man lässt sich nicht belehren, da gibt's nichts zu diskutieren.

Das Volk sagte dann Ja zum Stadthof (2022) – wobei kaum jemand realisierte, dass die Planung noch gar nicht wirklich begonnen hatte (bei Seewarte), und somit sogar sehr viel architektonisches Veränderungspotential drin liegen würde.

Und das Volk sagte nach hitzigem Abstimmungskampf (2023) mit manipulativem Charakter Ja zu den RIVA-Hochhäusern - denn diese wurden ja sehr deutlich als „alternativlos“ dem Volk untergejubelt. Der konkrete und zukunftssträchtige Alternativvorschlag von Architekt G. Maurer (sh. unten; Hochhäuser hinter der Bahnlinie) wurde vorsätzlich der Bevölkerung vorenthalten – was für eine Unterlassung (legal?)!

Konkrete Alternativprojekte von Architekt Gustav Maurer

Im Zuge des RIVA-Abstimmungskampfs lernte ich Gustav Maurer und seine kreativen Alternativ-Projekte kennen. Alternative zum Stadthof (Seewarte): das ARRONDO-Center mit Angebot, die Raiffeisenbank an solitärem Standort attraktiv unterzubringen. Und Alternative zum Saurer WerkZwei (HRS): die Neustadt WerkZwei mit Hallenbad und hochwertiger Aussengestaltung für Historisches Museum, kombiniert mit zukunftssträchtigem Energiekonzept und Hochhäusern hinter der Bahnlinie (mit Vermeidung von Hochhäusern am See). Vom Neustadt-Projekt hatte der Stadtrat bereits lange vor der RIVA-Abstimmung Kenntnis (durch Maurer), und sorgte aber dafür, dass von dieser guten Alternative die Öffentlichkeit nichts erfahren durfte! Ich selber erkannte sehr schnell die frappanten Vorteile der Maurer-Alternativen, und entschied mich, von Fa. AB-AL aus diese zu unterstützen (sh. Beiträge auf AB-AL.ch). Mit viel Engagement bemühte ich mich, die sich daraus ergebenden Chancen für Arbon in Worte zu fassen (z.B. Zeitenwende in Arbon – auf den Punkt gebracht). Immerhin bekam meine AB-AL-Homepage über 100'000 Besuche in den letzten 2 Jahren.

Desinteresse beim Stadtparlament, der Presse und dem Regierungsrat

Gefühlt unzählige Mail-Schreiben gelangten von meinem PC und von Seite G. Maurer an Arboner Stadträte und –Parlamentarier, und auch an die regionale Felix-Zeitung. Die Reaktionen auf unsere Erklärungen und Argumentationen waren fast ohne Ausnahme Stillschweigen. Anstandshalber gab es ein paar wenige Antworten, mehr nicht.

Von Frau Kim B. Geser der Felix-Zeitung (Redaktion) und Herrn Markus Schoch von der Thurgauer Zeitung (Redaktion) musste Herr Maurer hören, dass er ein „totes Pferd reite“, und es sich deshalb nicht lohne, über diese Alternativen die Öffentlichkeit zu informieren. Es sei bereits alles entschieden, da sei nichts mehr zu machen. Was für eine Unterlassung (legal?)!

Ich rufe in Erinnerung: z.B. TZ, 24.02.2024, RR fördert Presseförderung, weil eine vielfältige und unabhängige Medienlandschaft zentral sei für eine funktionierende Demokratie.

Die informativen Schreiben gingen bis zum Regierungs- und Kantonsrat vom Kt TG. Denn immerhin steht das zukünftige Historische Museum (auf WerkZwei-Areal) auf kantonalem Boden. Es müsste im grossen Interesse sein vom Kanton, dass die Umgebungsgestaltung vom Museum sinnvoll und attraktiv in die Wege geleitet wird (im Zusammenhang mit dem Gestaltungsplan), und die guten Chancen nicht verbaut würden. Nein, auch diese Hoffnung ist zerschellt. Keine Reaktion, sondern einzig schweigende Gleichgültigkeit kam uns entgegen.

Abblitzen beim Apéro-Anlass mit Regierungsräten

Man könnte es den „Mut der Verzweiflung“ nennen anlässlich vom Totgeschwiegen-Werden, dass ich diesen Auftritt plante, beim Apéro (31.10.23) im Schloss Arbon. Endlich sind Leute aus der Bevölkerung da, die noch nie davon hörten. Den RR möchte ich vor den vielen Ohren herausfordern, was er denn sagen würde, wenn er wüsste von den grossen Chancen, welche die Stadt Arbon drauf und dran ist zu verpassen - vom überregionalen Hallenbad und dem Energieverbund, und den Hochhäusern hinter der Bahnlinie, mittels derer Mehrwertabschöpfung das teure Hallenbad zugunsten von vielen mitfinanziert werden könnte? Wie auch immer, ich konnte kaum 1,5 Minuten sprechen, um dann zu erleben, dass ich wie eine Straftäterin von der Treppe geholt wurde vom RR Urs Martin. Dafür sei der öffentliche Apéro nicht gedacht. Dabei hätten meine knapp vier Minuten Rede aktuellen Gesprächsstoff geliefert. Die Angst war zu gross. Die Leute dürfen das nicht hören...

Workshop für Energie- und Klimazukunft – Redeverbot

Nach einigen Wochen Erholungszeit nochmals ein Hoffnungsschimmer: kurz sprechen zu dürfen beim von Arbon für die Öffentlichkeit angebotenen Energie-Workshop (25.11.23). Ich bereitete einen Flyer vor, der informativ mit wenigen Worten das konkrete Energieverbund-Konzept (sh. AB-AL-Homepage) vorstellt. Nach der Erfahrung vom Abgeführt-Werden beim Apéro entschlossen ich und G. Maurer uns, vorher beim Energieberatungsamt (Hr. Peter Grau) abzuklären, was drin liegen würde. Nein, das ist nicht die richtige Plattform, da darf nichts vorgestellt werden. Schon eine Minute hätte doch gereicht, um wenigstens ein paar Interessierte zu informieren. Aber wenn man von der Stadt keine Unterstützung bekommt, dann wird man ja auch nicht ernst genommen...

HRS darf bauen was sie will

Im Zuge der RIVA-Abstimmung ist mir „beigebracht“ worden, dass die Firma HRS als Grundeigentümerin bauen darf, was sie will. Da hat die Stadt Arbon nicht reinzureden, solange die Baugesetze eingehalten werden. Keine Wünsche anbringen, keine Verbesserungsvorschläge fordern, kein Anspruch auf architektonische Gestaltungsqualität. Arbon muss „fressen“, was durch HRS' langer Jahren Bautätigkeit vorgesetzt wird. Das Interesse der Öffentlichkeit ist lediglich eine Farce, Befragungen der Bürger eine gewissenberuhigende scheidemokratische Alibi-Übung. Die unter Bürgermitwirkung erfolgte Einsprache von G. Maurer (mit Alternative Neustadt WerkZwei) hatte denn auch kein Brot, denn der Gestaltungsplan von HRS auf WerkZwei-Areal sei festzementiert, und ebenso der Entscheid, dass dort (hinter der Bahnlinie) keine Hochhäuser hingehörten – so die Rückweisungs-Argumente vom Stadtrat an Maurer.

Unterlassene Mehrwertabschöpfung

Diese Erlebnisse hatten zum Nachdenken angeregt. Wie kann es sein, dass die Stadt nicht froh ist um eine für Arbon vorteilhaftere Alternative - anstelle von dreisten Hochhäusern am See (RIVA), und dem zupflasternden Wohnblöcken auf dem WerkZwei-Areal (Saurer WerkZwei), und dem unattraktiven Stadthof, wo das Öffentlichkeitsinteresse kaum berücksichtigt wird?! Woher kommt diese frappante Abwehrhaltung? Woher kommt der fehlende Kampf der Stadt Arbon (Regierung) für eine gelungene Stadtgestaltung und menschenfreundliche Nutzungsangebote? Ich vermute diverse Gründe. Schwerwiegend dürfte sein, dass die Stadt Arbon vorsätzlich und seit Jahren die Mehrwertabschöpfung unterlassen hatte bei HRS (und anderen Investoren?), was für mich nach einem „alten Deal“ schmeckt. Neustadt-Vorschlag Maurer: drei Hochhäuser (hinter der Bahnlinie), wo der Finanzfluss der gesetzlich geforderten Mehrwertabgabe für die Realisation vom Hallenbad (ein Teil der Bausumme) bestimmt wäre - ist also ein No-Go, ein Tabu. Was für eine Unterlassung (legal?! Die abgetretene Parlamentarierin Heidi Heine hatte vergeblich jahrelang gekämpft in Arbon, um diese schlimme Unterlassungssünde endlich zu beenden und rückgängig zu machen. Denn da entging Arbon schätzungsweise ein zweistelliger Millionenbetrag! Sie bekam keinen Rückhalt – weder vom Parlament noch vom Stadtrat. Irgendwann gibt man auf. Keine Mehrwertabschöpfung (nach der dynamischen Residualwertmethode), weil ein „ungeschriebenes Gesetz“ verlangt, dass man Grossbauinvestoren damit verschont in Arbon? Ich vermute es mittlerweile.

Maurer-Projekte dürfen sich niemals realisieren

Brisantes Thema: mir ist zu Ohren gekommen, dass Architekt Maurer vor 30 Jahren im grossen Stil widerrechtlich enteignet (im Kt TG), und seine erfolgreiche Architektur-Firma gezielt zugrunde gerichtet wurde. Es lief ab wie in einem Krimi, undenkbar für die „saubere“ Schweiz. Die Täterschaft deckte sich gegenseitig, Anwälte und Richter waren bestechlich und wurden gekauft. Mitwisser stellten sich loyal zum verbrecherischen Unrecht. Die Hauptverantwortlichen sind indessen mehrheitlich verstorben, jedoch das Wissen um diese Maurer-Tragik wurde weitervererbt. Ein ganzes Mitwisser-Netzwerk ist entstanden im Kanton Thurgau, das gebietet, die „Maurer-Blackbox“ weiterhin unter Verschluss zu halten. Was für drastische Worte! Sämtliche schweigende Mitwisser machen sich jedoch strafbar, weil sie ein Verbrechen decken im Thurgau. Sie wissen das, deshalb wird weiterhin dicht gehalten. Weil sich G. Maurer mit Unterstützung seiner treuen Frau während langen 30 Jahren gewehrt hatte, deshalb ist diese Geschichte noch bekannt. Das „ungeschriebene Gesetz“ besteht also, dass Maurer nicht zum Recht kommen darf, und deshalb kein Architektur-Projekt mehr realisieren darf. Er darf kein Geld mehr verdienen, um sich einen guten und unbestechlichen Anwalt leisten zu können, um endlich zu seinem Recht und zur Rehabilitierung seines Rufes zu kommen. Maurer-Projekte Nein! Auch wenn Arbon dadurch die besten Ideen und Chancen verpasst.

Konzerne haben das Sagen – Regierung und Heimatschutz als Handlanger

Szenerie: Die stolzen (oder arroganten?) RIVA-Hochhäuser auf ISOS-geschütztem Boden direkt am Seeufer werden vom Heimatschutz nicht (oder kaum) in Frage gestellt. Fehlender Kampf. Gleichzeitig wird die widerrechtlich erstellte Pergola beim Hotel „Rotes Kreuz“ (in gleicher Schutzzone) aufs Schärfste und gnadenlos vom Heimatschutz angegriffen. Dabei sind die Pergolen kaum störend, sie verschwinden optisch sozusagen unter den Bäumen. Jedoch die beiden Dimensions-sprengenden Betontürme am See würden das Stadtbild für sehr lange Zeit aufs Gröbste abwerten. Der Heimatschutz mit Unterstützung der Stadt Arbon misst mit unterschiedlichen Massen – selbstbewusst, ohne rot zu werden, vor den Augen des

Volkes, eine dunkle Machenschaft lebend. Mein damaliges herausforderndes Schreiben diesbezüglich an den Heimatschutz wurde nie beantwortet, weil es keine anständige Antwort darauf gibt. Denn dass dem reichen HRS-Konzern verpflichtend zugedient werden muss über alle Grenzen, das ist ein tabuisiertes „ungeschriebenes Gesetz“.

Nächste Szenerie: erhaltenswerter 120-jähriger Raiffeisen-Altbau in gutem Zustand soll abgerissen werden, um Platz zu machen für einen Bank-Neubau. Mutmasslich aufgegleist vom damaligen Stadtpräsident D. Diezi, den einst geschützten Altbau aus dem Schutzplan herauszunehmen. Wehren könne man sich dann immer noch, wenn die Neubaueingabe erfolge. Selbstverständlich haben ich und G. Maurer Einsprache gegen den Abriss gemacht. Antwort vom Heimatschutz: weil das Innenleben dieses Gebäudes nicht erhaltenswert sei, und weil keine schutzwürdigen Nachbarbauten vorhanden wären, deshalb lohne es sich nicht, ihn unter Schutz zu stellen. Was für eine billige Ausrede! Wen interessiert schon das Innenleben?! Es kommt auf die äussere Erscheinung an, in erster Linie. Zudem befindet sich der Raiffeisen-Altbau in der prominenten Ecksituation der St. Gallerstrasse, die gegen Osten hin gesäumt ist mit repräsentativen schutzwürdigen historischen Gebäuden (mindestens teilweise aus der Industrie-Ära Heine, Zeitzeuge von Arbon). Aber wenn die finanzstarke Bank will, dann bedient man sich halt solcher Tricks. Das Machtwort hat gesprochen, und das sehr interessante Angebot seitens Maurer mit dem ARRONDO-Center (anstelle Stadthof), wo die Bank mit elitärer Ecksituation eine vorzügliche Alternative finden würde, geht unter. Denn wenn die Stadtregierung die Maurer-Projekte ablehnt, und somit jegliche Fürsprache verweigert, kann die Bank nicht umgestimmt werden. Und wenn die Gleichgültigkeit der Stadt jeglichen Kampf für den Erhalt vom historisch wertvollen Zeitzeugen-Altbau vermissen lässt vor den Augen der Raiffeisenbank, dann lässt sich diese wieder nicht umstimmen.

Einflusslose, unbedeutende weibliche und erst noch christliche Stimme

Seit drei Jahren erhalte ich immer wieder den Eindruck, dass ich als Frau nicht ernst genommen werde in der von Männern dominierten Welt der Machthaber. Frauen, die nach der Pfeiffe der Männer tanzen, die sind natürlich willkommen - das gehört zur heutigen Zeit und zum guten Ton. Ich bin aber eine unabhängige Stimme, die selbständig denkt, weil ich weder von einer Partei beeinflusst werde, noch einem Konzern verpflichtet bin. Ich lasse meinen gesunden Menschenverstand und Lebenserfahrung spielen, und auch die christliche Ethik. Mein architektonisches Sachwissen, meine Erfahrung in der Bauwelt, und mein Flair für äussere Gestaltungsqualität für Bauwerke, bis hin zu städtebaulicher Urteilsfähigkeit – all dies ist in Arbon jedoch weder willkommen noch angekommen. Die Ohren sind verschlossen, es regieren Geld und Macht und „ungeschriebene Gesetze“ auf Kosten der schönen Seestadt Arbon. Dass ich mich beim Kampf gegen die deplatzierten RIVA-Hochhäuser in meinem „Contra-RIVA-Video“ (sh. AB-AL.ch) sogar auf meinen christlichen Glauben berief, das war in dieser gottlosen Zeit wahrscheinlich in sehr vielen Ohren zu viel. Gott gehört – wenn überhaupt – hinter die dicken Kirchenmauern, aber sicher nicht in weltliche Themen wie Städtebau, Finanzen und Regierung. Allein schon wegen dieser „Peinlichkeit“ muss AB-AL blockiert werden, das darf doch nicht gelingen! Dazu noch die Maurer-Unterstützung, das ruft zweimal das „Todesurteil“ nach sich.

Unbelehrbarkeit bei Amtsinhabern und Konzernen

Wenn jemand das Sagen hat durch Macht (Amtsinhaber) oder Geld (Konzerne), dann gibt er den Ton an. Da gibt es keinen Raum für Umdenken, für Strategiewechsel oder für Zugeben von gemachten Fehlern. Die Angst, dann nicht mehr ernst genommen zu werden ist massiv. Die Folge: verschlossene Ohren gegenüber den Stimmen aus der Bevölkerung. Das ist nicht

nur in Arbon so, dies lässt sich überall beobachten. Deshalb müssen wütende Bauern mit Güllewagen sich mit stinkender Gewalt Gehör verschaffen bei Regierungen – neuste Szenerie in der Demokratie. Beispiel: Mir steckt mein Bemühen noch in den Knochen, als ich im intensiven Mail-Austausch mit Stadtrat Didi Feuerle betreffend der mehrheitlich unnötig umgehauenen Bäume in der Kastanienallee am Seeufer auf verschlossene Ohren gestossen bin. Er hat sich zwar die Zeit genommen, zu argumentieren. Jedoch meine Darlegung, dass man die Sicherheitsstrategie mit einfachen Mitteln zugunsten der Allee ändern könnte, wollte nicht überzeugen. Strategiewechsel unmöglich – ungeschriebenes Gesetz.

Niedrige Wahlbeteiligung

Immer, wenn Wahlen anstehen, dann hören wir ermahrende Stimmen, dass man unbedingt an die Urne gehen sollte. Wir müssen die Demokratie pflegen und mitreden. Wie es mir gerade geht? Ich wüsste kaum, wen ich wählen würde. Denn meine Erfahrung: so tun als wäre man fürs Volk da, jedoch sich den finsternen Machenschaften von anderen Mächten verpflichten (Konzerne, Agenden von Parteien und Organisationen, dem Geld und den Deals). Wer erlebt, dass die Gewählten bestechlich sind und Machtmissbrauch ausüben, dem vergeht der Glaube an eine gesunde Demokratie. Zurück zum AB-AL-Maurer-Kampf: Gott allein weiss, wie viele Mails von uns ungelesen gelöscht wurden von gleichgültigen Behördenmitgliedern, und wie wenige sich wirklich die Zeit genommen haben, um die chancenreiche Alternative für Arbon zu erkennen. So viele Verantwortliche haben die Gelegenheit verpasst, die Stimme für die „Zeitenwende in Arbon“ (sh. auf AB-AL.ch) zu erheben und dafür zu kämpfen. Denn offensichtlich interessiert es die Regierenden nicht, dass das Arboner Seeufer verschandelt, und die einmalige Chance für das überregionale Hallenbad verpasst wird.

Höchste Zeit zur Umkehr

Das Isoliert-Werden von AB-AL-Maurer mit Totschweigen und Abweisen fühlt sich wie eine undurchdringliche Mauer an, wo sich alle vom Parlament und Stadtrat, sowie vom Kantons- und Regierungsrat (Kt TG) an den Händen halten. Man ist den „ungeschriebenen Gesetzen“ verpflichtet, auf Gedeih und Verderb. Als gläubiger und bekennender Christ glaube ich an Gottes baldiges Eingreifen – nicht nur in Arbon und im Kanton Thurgau, sondern auch die Schweiz, Europa und die Welt betreffend. Dass sich was anbahnt, merkt auch ein Blinder. Wir werden hier nicht ausgeschlossen sein. Es ist höchste Zeit, das Gewissen zu prüfen, und umzukehren zu Rechtschaffenheit und Fairness, zu Anstand und Gerechtigkeit. Auch zur nötigen Demut sollte umgekehrt werden, um Fehler zuzugeben und Strategiewechsel vornehmen zu können zugunsten der Mehrheit. Abkehr von Korruption und Bestechlichkeit ist gefordert, ansonsten sich weder in Arbon noch in der dunklen Welt etwas ändern wird. Gottes Gerichte werden kommen, und die undurchdringlichen Netzwerke und Mauern zum Bersten bringen. Die dunklen Machenschaften – auch in Arbon und im Kanton Thurgau – werden vom Allmächtigen gestoppt werden. Die Wahrheit wird ans Licht kommen, und das Recht wieder die Oberhand gewinnen. Wer sich dagegen sträubt, wird es sehr schwer haben. Diese Behauptungen entsprechen meiner christlich begründeten Überzeugung. Dass sich ehrliche Umkehr extrem lohnen würde bei Gott, dürfen wir wissen anhand der bekannten biblischen Geschichte vom verlorenen Sohn. Die Wende im Leben geschieht durch Umkehr. Arbon (und Kt TG) hat die Wahl, ansonsten Gericht – so meine Überzeugung. Ich habe mir die Mühe gemacht, diese Warnung auszusprechen. Und ich spüre, dass dies Gottes Wille ist. Deshalb verliere ich die Hoffnung nicht, auch für Arbon nicht.

Von Architektin Barbara Lüchinger, Fa. AB-AL-Architekturberatung, Arbon, 4. März 2024